ISAF und Kriegsallianz: Schutz, Hilfe oder Einmischung?

Autor(en): **Geiger, Louis**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **171 (2005)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-69872

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

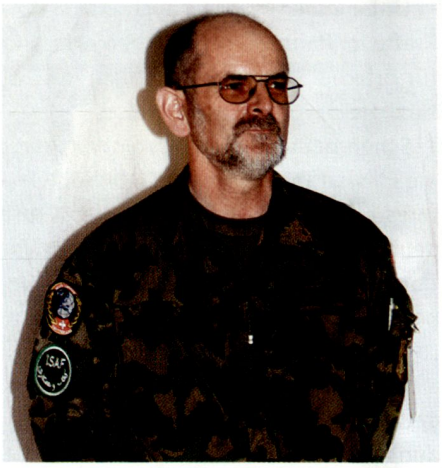
ISAF und Kriegsallianz: Schutz, Hilfe oder Einmischung?

■ Louis Geiger

In Afghanistan finden gewissermassen zwei militärische Operationen statt: Zum einen diejenige Operation, als deren Protagonist gemeinhin die «International Security Assistance Force» (ISAF) betrachtet wird. Zum anderen die von den USA geführte Operation «Enduring Freedom».

Auftrag der ISAF ist die Unterstützung der Regierung Afghanistans bei der Aufrechterhaltung der Sicherheit in Kabul und Umgebung. Diese UN-mandatierte Schutztruppe ist von der Operation «Enduring Freedom» getrennt. U. a. sind folgende Nationen in der ISAF vertreten: Grossbritannien, Kanada, Deutschland, Italien, Spanien, Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland, Kroatien, Mazedonien, Frankreich, Luxemburg, Ungarn und Lettland. Die Schweiz hat vier Offiziere delegiert.

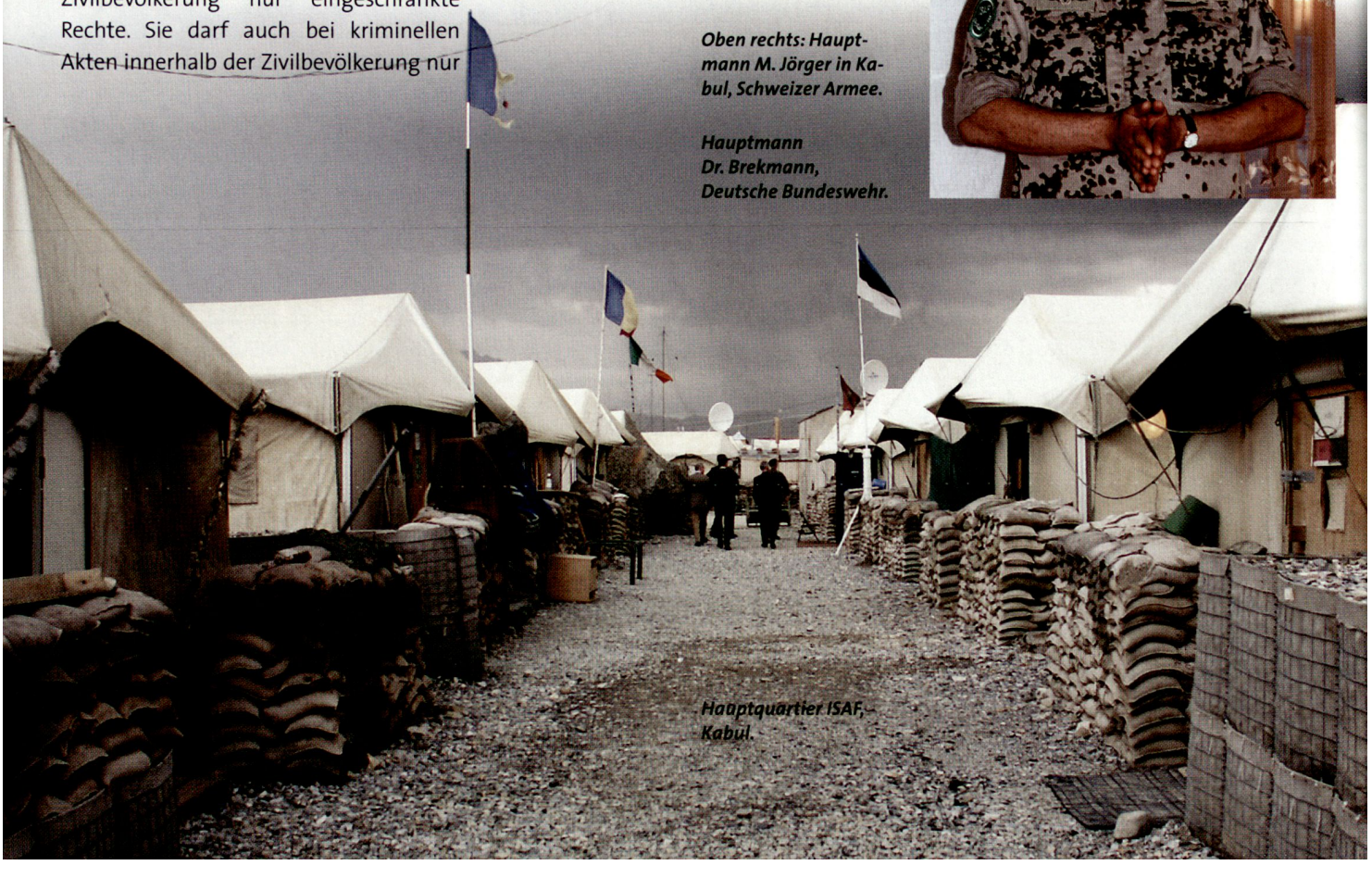
Welches sind die Befugnisse der ISAF? Die ISAF-Schutztruppe hat gegenüber der Zivilbevölkerung nur eingeschränkte Rechte. Sie darf auch bei kriminellen Akten innerhalb der Zivilbevölkerung nur den örtlichen Behörden als zusätzliche Hilfe zur Seite stehen. Grundlegend hat sie das Recht, sich bei Bedrohungen gegen Personal und Material zu verteidigen. Ihre Aufträge sind «Unterstützt die Staatsorgane Afghanistans» und «Schützt das Personal der UNO». Die ISAF bzw. die Kabul Multinational Brigade (KMNB), die ihr unterstellt ist, wirkt vor allem im Raum Kabul. Ausserhalb der Stadtgrenzen verfügt sie über keinerlei Macht. Die ISAF möchte jedoch bis zu 17 «Provincial Reconstruction Teams» (PRTs) über das ganze Land verteilen. Das würde allerdings 3000 Mann mehr erfordern. Zurzeit arbeiten acht solcher Teams. Zwar betätigen sie sich am Wiederaufbau des Landes; inwiefern sie aber die Erwartungen der Zivilbevölkerung befriedigen können, steht auf einem anderen Blatt. Davon hängt aber in grossem Masse ihre Wertschätzung und Akzeptanz vor Ort ab. Humani-





Oben rechts: Hauptmann M. Jörger in Kabul, Schweizer Armee.

Hauptmann Dr. Brekmann, Deutsche Bundeswehr.



Hauptquartier ISAF, Kabul.



Amerikanischer Transporthelikopter Chinook CH-47.



Kommando- und Sicherungsfahrzeug eines amerikanischen Konvois (Gardez–Kabul).

täre Hilfe und militärische Besatzung liegen zuweilen näher beieinander, als man denkt.

Im Rahmen des «Kriegs gegen den Terror» bzw. in der Operation «Enduring Freedom» führen die USA mit Hilfe einer Koalition und rund 15 000 Soldaten Krieg gegen die Taliban und – so wird behauptet – gegen das Terrornetzwerk Al-Kaida. Diese Einsätze finden – im Gegensatz zu denjenigen der ISAF – vor allem in den östlichen und südöstlichen Landesteilen an der Grenze zu Pakistan statt. Während die ISAF im Rahmen eines Wiederaufbauprojekts (inklusive des Versuchs, Sicherheit zu generieren) verstanden werden kann, handelt es sich bei den Einsätzen im Rahmen von «Enduring Freedom» um klassische *search and destroy missions*.

Wie wird nun der internationale Truppeneinsatz von afghanischer Seite gewürdigt? Präsident Hamed Karzai meint dazu: «Es geht um eine strategische Partnerschaft mit den USA.» Der ehemalige Präsidentschaftskandidat und Nachkomme des Propheten Pair Sayed Ishaq Gailani äussert sich jedoch skeptischer: «Wir brauchen noch ausländische Truppen. Aber wir glauben an Freundschaft, nicht an Okkupation.» Und ein ehemaliger Mitkämpfer des ermordeten Kriegshelden Massud äussert sich noch drastischer: «Wenn die fremden Truppen nicht gehen, holen wir unsere Knüppel hervor!»

Und was haben wir beobachtet? In Afghanistan operieren drei Arten von Streitkräften: diejenigen der Koalition «Enduring Freedom». Sie haben einen klaren Kampfauftrag. Die ISAF mit einem Schutz- und Wiederaufbaumandat. Und schliesslich die afghanische Armee (ANA), die von den USA gebildet und ausgebildet wurde und neuerdings dem ehemaligen Warlord Abdul Rashid Dostum unterstellt ist. Wem sie allerdings zur Loyalität verpflichtet ist, bleibt in den für den Aussenstehenden schwer zu durchdringenden Gesellschaftsstrukturen Afghanistans zuweilen im Dunkeln. Die ANA kann aufgrund ihrer Stärke und Ausrüstung nur regional als langer Arm Kabuls bzw. der USA in Afghanistan eingesetzt werden.

Die Operation «Enduring Freedom» wird von der Bevölkerung nicht geschätzt. Die ISAF könnte sich dagegen nach wie vor den Respekt der Bevölkerung erarbeiten, würden sich einerseits ihre Trägerstaaten militärisch nicht bei den USA anbiedern und würde sie anderseits ihr «Versprechen», für Sicherheit und Wiederaufbau zu sorgen, umsetzen. Welchen Stellenwert die ANA geniesst, bleibt schwer zu beurteilen. Die hohe Desertionsrate weist nicht nur auf ausstehende Soldzahlungen hin, sondern auch auf mangelnde Akzeptanz ihrer Soldaten in der Bevölkerung.

Wie dem auch sei: Für die Bevölkerung ist es schwierig, zwischen Soldaten, die gegen ihre Landsleute kämpfen, und Soldaten, welche sie beschützen wollen, zu unterscheiden. Für die Bevölkerung ist es

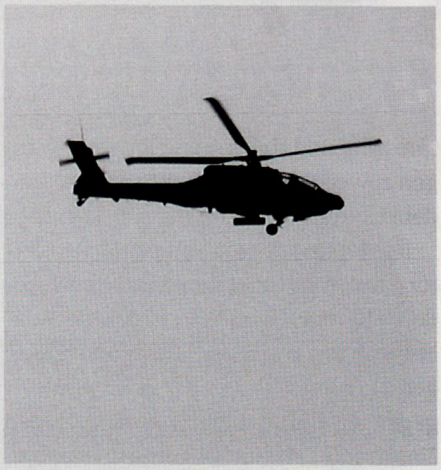
Kabul Multinational Brigade.





Mehrzweckhelikopter Mi-8 der ANA.

auch schwierig, zwischen Besatzungsmacht und Wiederaufbauhilfe zu unterscheiden. Den Beweis dazu, dass es sich in beiden Fällen um Letzteres handelt (handeln muss!), müssen die Interventionsstreitkräfte bzw. deren Staaten in jedem Falle aber selbst erbringen. Und das wiederum ist ein grundsätzliches Dilemma für humanitäre Einsätze von Streitkräften. ■



Amerikanischer Kampfhelikopter Apache AH-64.



Ein Humwee eines amerikanischen Konvois auf dem Tera-Pass (Gardez – Kabul).



Bodyguards für ein amerikanischer Unterhändler im Panjshir-Tal, links ein CIA-Agent.

Aus dem Vortrag von Pair Sayed Ishaq Gailani anlässlich der Veranstaltung zum Thema «National Building» in Afghanistan. Gehalten am 10. Juni 2005 an der Universität Zürich.

Zur Sicherheit:

«Während 26 Staaten in Afghanistan aktiv präsent sind, ist eine koordinierte Politik der Weltgemeinschaft zur raschen Entwicklung von Afghanistan ein notwendiges Bedürfnis geblieben.

Trotz der Anwesenheit der ISAF-Truppen und der Kräfte der US-Allianz gegen den Terrorismus in Afghanistan ist die Sicherheit nicht gewährleistet. Die gewaltbereiten Gruppen haben immer noch die Möglichkeit, ihre Aktivität zu entfalten. Man kann sagen, dass an den Grenzen von Afghanistan keinerlei Sicherheit existiert.

In den drei vergangenen Jahren wurde für die Aufstellung der nationalen Armee und der Polizei viel getan, aber leider wenig erfolgreich. Ich halte die Zusammensetzung, die Qualität und die Quantität der Armee und der Polizei in einem Land, das vor allem von gewaltsamen Auseinandersetzungen gezeichnet ist, für unangemessen und ungenügend.

Der Prozess der Entwaffnung ist schwach und unbedeutend geblieben. Wir haben mit dem Einsammeln und dem Kauf von Waffen begonnen. Aber jenseits der Grenzen von Afghanistan werden alle Arten von Waffen produziert und eingelagert. Es ist ein Leichtes, für die verschiedenen Gruppen, ihre Waffen dort zu lagern oder die abgegebenen Waffen durch neue zu ersetzen.»